

Zum Abschied

Wort zur Woche, dRegion vom 25. März 2026, Pfarrer Roman Häfliger

Die Menschen begrüßten Jesus mit Palmzweigen, damals, als er in Jerusalem einzog, wir erinnern uns am kommenden Palmsonntag wieder daran.

Es ist der Einstieg in die Karwoche, in der sich Jesus von seinen Freunden und Freundinnen verabschiedet, bevor er gefangen genommen, verurteilt und gekreuzigt wird. Jesus weiss, dass sein Tod bevorsteht. Er will deshalb mit seinen Freunden und Freundinnen gemeinsam essen. Eine Frau salbt ihn mit kostbarem Nardenöl und verabschiedet sich auf ihre Weise von ihm. Wenige Tage später, nach Jesu Tod, sind die Menschen, die ihn gekannt haben, erst einmal tieftraurig. Sie haben zwar von seiner Auferstehungshoffnung gehört. Dennoch steht zuerst die Trauer im Vordergrund. Seine Freunde und Bekannten wollen ihn bestatten, die Totensalbung vornehmen, sein Sterben beklagen.

Diese Bedürfnisse haben sich über all die Jahrhunderte bewahrt: Wenn jemand stirbt, den ich kenne, bin ich traurig, will ich um ihn trauern, will ich mich von ihm verabschieden können. In Gesprächen erfahre ich immer wieder, wie wichtig solche Rituale sind, um Trauer verarbeiten zu können.

Seit einigen Jahren wird jedoch Trauernden die Möglichkeit zunehmend verwehrt, Abschied zu nehmen. Häufig lese ich in der Zeitung, dass die Urnenbeisetzung «im engsten Familienkreis» stattfinden wird – oder bereits stattgefunden hat. All jenen, die nicht zu diesem engsten Familienkreis gehören, wird also die Chance genommen, sich an einer Trauerfeier von der verstorbenen Person zu verabschieden.

Kurz vor der Karwoche, in der wir uns als Kirche dem Thema Trauer und Abschied annehmen, breche ich eine Lanze für alle nichtverwandten Trauernden, und richte mich mit einer Bitte an Sie, liebe Lebende: Bitte geben Sie uns die Chance, dereinst von Ihnen Abschied nehmen zu können, auch wenn wir nicht zum engsten Familienkreis gehören, und informieren Sie Ihre Angehörigen entsprechend. Erzählen Sie Ihrer Familie von Ihren Freunden und Freundinnen, von Ihren Nachbarinnen und Vereinskollegen, von all den Leuten, mit denen Sie viele gute Stunden verbringen – und die sich dereinst ebenfalls von Ihnen werden verabschieden wollen.

«Keiner von uns lebt nur für sich selbst und keiner stirbt nur für sich selbst», schreibt Paulus im Römerbrief: Wir leben und sterben «dem Herrn», wie Paulus festhält. Und wir leben und sterben ebenso den Mitmenschen, in denen Gott sich zeigt. Teilen wir unser Leben mit den Menschen um uns herum – und das Gedenken an unser Leben auch.